



1

Bibliothek

2

5

3

4

6

7

1 Römisch Eins: Gesamtvolkkunde

Jasper Leszke

Die Bücher der Seminarbibliothek sind nach einem System geordnet, das 1919 für die Volkskundliche Bibliographie entwickelt worden ist.

Diese Systematik überliefert ein historisches Fachverständnis. Ihre Verwendung bei der Signierung von Büchern gibt zudem Aufschluss über die Entwicklung der epistemologischen Horizonte des Faches in Münster: Während manche Signaturen nie belegt wurden, hat man andere ausdifferenziert; statt einer Reformierung kam es zu einem Arrangement mit der überlieferten Ordnung.

4 Doktor Schepers' Hausbesuche

Lisa Ellinghaus und Matthäus Klemke

Die Volkskunde war an der Universität Münster zunächst von den Theologien und der Germanistik gelehrt worden. Mit der Zulassung als Zusatzfach bei der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen 1927 und als Promotionsfach an der Philosophischen Fakultät 1935 begann die akademische Institutionalisierung dieses Faches.

Bis zur Gründung eines eigenen Volkskundlichen Seminars im Jahr 1954 betrieb die Germanistik im Kontext der Wortfeldtheorie Bauernhausforschung. Fotografien der Fahrradexkursionen des von Josef Schepers und Jost Trier geleiteten *Hauskundlichen Arbeitskreises* überliefern den germanistisch-volkskundlichen Blick auf ländliche Baukultur.

5 Umetikettiert: Bücher im Gebrauch

Christiane Torzewski

Im Bestand der 1954 gegründeten Bibliothek des Volkskundlichen Seminars befindet sich eine kleine Sammlung rasenkundlicher Literatur. Materiale Spuren, etwa Bibliotheksstempel oder handschriftliche Einträge, dokumentieren die Schenkung dieser Bücher durch das Germanistische Seminar der Universität sowie deren Aufnahme in eine volkskundliche Wissensordnung in den 1950er Jahren: Aus der Signatur *Ralssenkunde* machte die Münsteraner Volkskundliche VII *Charakteristik des Volkes, Volkstypen*.

6 Bruno Schier, 1902–1984: zwei Seiten einer Karriere

Anja Müller

Der Münsteraner Lehrstuhl für Deutsche und Vergleichende Volkskunde war einer der ersten in der jungen BRD und wurde 1952 mit dem sudetendeutschen Ostforscher Bruno Schier besetzt. Nachdem er in der NS-Zeit als politischer und wissenschaftlicher Multifunktionsär des Faches Karriere gemacht hatte, gelang ihm dank der Mobilisierung alter Netzwerke und mit Unterstützung des Provinzial- bzw. Landschaftsverbandes wie der westfälischen Heimatbewegung die Berufung an eine westdeutsche Universität.

Nachrufe und Jubiläumswürdigungen verbergen sowohl seine Aktivitäten der Jahre 1933 bis 1945 als auch den folgenden, zunächst unsicheren Wechsel nach Westdeutschland.

7 Kiste oder präsentieren: Bruno Schiers Talar

Katrin Siltmann

In den Depots der Universitätsarchive oder hinten im Kleiderschrank: dort findet man heute den Talar. Bei Universitätsfeiern fungierte er lange als Amtszeichen – nicht zufällig wurde er dann in der Studentenbewegung Ende der 1960er Jahre zum Symbol einer zur hierarchischen, akademischen Repräsentation verkommenen Universität.

Das Münsteraner Volkskundliche Seminar aber blieb ein gutes Habitat für den Talar des Gründungsdirektors: Bruno Schier vermachte das Stück seinem Nachfolger Günter Wiegelmann, der ihn wiederum an seine Nachfolgerin Ruth-E. Mohrmann weiterleitete, die ihn dann im Sommer 2011 an ihre Nachfolgerin Elisabeth Timm übergab.

2 Etikettiert: Bücher im Gebrauch

Christiane Torzewski

Über ein Drittel seiner Berufungsmittel verwendete Bruno Schier für den Ankauf der Privatbibliothek des Altgermanisten Otto Lauffer (1874–1949), der als Inhaber des ersten Lehrstuhls für Volkskunde in Deutschland an der Universität Hamburg ab 1919 und als Gründungsdirektor des Museums für Hamburgische Geschichte 1922 für die doppelte Institutionalisierung des Faches steht. An den Vorbesitzer erinnert sein Exlibris, das in viele der 1106 Bücher eingeklebt ist. Das Bienenkorbmotiv indiziert sein Denken in ständischen Gesellschaftsordnungen.

3 Westfalen, Deutschland, Welt: volkskundliche Größenordnungen

Tobias Tänzer

In einer systematischen Bibliothek werden Bücher nach Themen aufgestellt. Zum einen erleichtert das die Recherche, zum anderen bedingt das aber auch Klassifizierungen. Neutrale Kategorien gibt es nicht, alle Bezeichnungen überliefern ein Stück Wissenschaftsgeschichte. Das dokumentiert Denkordnungen und Arbeitsweisen – hier beispielsweise die Maßstabssprünge der Kulturraumforschung, welche die Volkskunde an der Universität Münster bis in die 1980er Jahre geprägt hatte. Jeder Neuzugang in der Bibliothek kann solche Ordnungen bestärken, irritieren oder unterlaufen.

Seminarraum

8



«									
»	Flur	8	10						
	Teeküche	9							

zehn fußnoten

Wie die Volkskultur zur Universität kam.

ausstellen

Das Programm eines Faches findet sich in Grundrissen, Handbüchern und Lexika. Wissenschaftsgeschichte wird dabei meist linear als Fortschritt und Verbesserung geschrieben. Eine historisch-epistemologische Perspektive hingegen interessiert sich für die Medien und Techniken wissenschaftlicher Arbeit – Buchbestände, Lehrmittel, Bibliothekssystematiken. Dieses Material geht in einer chronologischen Ideengeschichte nicht auf, sondern kann an einem konkreten wissenschaftlichen Ort – Universitätsseminar und Fachbibliothek – als Spuren sichtbar gemacht werden. Ein solcher Zugang will nicht Vergangenheit richtigstellen, sondern Vorhandenes aufzeigen.

Impressum

10 wissenschaftsgeschichtliche Interventionen

Projektgruppe im MA-Studiengang
Kulturanthropologie/Volkskunde, 2013/2014

Projektleitung:
Prof. Dr. Elisabeth Timm

Ausstellungsgestaltung und Folder:
Laura Grahn, Laetitia Korte,
FH Münster, Fachbereich Design,
begleitet von Prof. Claudia Grönebaum

Ort:
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie
Scharnhorststr. 100, 48151 Münster
www.uni-muenster.de/volkskunde/

Mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft für Volkskunde Münster e.V.

Dauerausstellung, eröffnet im Juni 2014

 

8 Kulturräume: Grenzen und Legenden

Marjan Ghadiani

Der Kulturgeograph Günter Wiegelmann hatte sich 1966 an der Universität Bonn mit einer volkskundlichen Studie zu Alltags- und Festspeisen in Mitteleuropa habilitiert. Als Direktor des Münsteraner Seminars (1972 – 1993) vertrat er die Kulturraumforschung. Im Unterschied zum völkischen Horizont der von den 1920er bis 1950er Jahren politisch und wissenschaftlich mobilisierten Ethnographen lehrte er eine sozialhistorisch erweiterte Methode. Gleichwohl blieben physische Karten ein zentrales Evidenzinstrument, mit dem Befunde z.B. von Bräuchen, Speisen, Möbeln nach »Lagerung«, »Diffusion«, »Innovation« und »Reliktzonen« in »Formkreisen« visualisiert wurden.

9 Rücke vor bis zum Freilichtmuseum

Hannah Altena

Martha Bringemeier (1900-1991) leitete von 1942 bis 1965 als Geschäftsführerin die Volkskundliche Kommission für Westfalen, eine Forschungs- und Dokumentationsstelle des Provinzial- bzw. Landschaftsverbandes. Die Volkskundlerin arbeitete zudem in der Lehrerbildung und lehrte an der Universität Münster. Bei ihrer wissenschaftlichen Suche nach »überlieferter Ordnung«, »Gemeinschaft« und »Brauchtum« adaptierte sie nach einer Forschungsreise zu schwedischen Archiven und Forschungsstätten die Methode der Gewährsleutebefragung nach dem Vorbild der *folklivsforskning*.

10 Hauslandschaften: zwei Auflagen eines Klassikers

Christian Kintner

Bruno Schier hatte sich 1931 mit der Schrift *Hauslandschaften und Kulturbewegungen im östlichen Mitteleuropa* an der Universität Leipzig habilitiert. 1932 publizierte der Sudetendeutsche Verlag in Reichenberg das Werk, 1966 erschien es in überarbeiteter Neuauflage. Seine zentrale These eines »west-östlichen Kulturgefälles« hatte der Autor nicht verändert. Semantische Verschiebungen erneuerten die germanophile Position und ermöglichten dem Ostforscher zugleich die Etablierung als Professor in der Bundesrepublik im Gefüge des westlich-transatlantischen Antikommunismus.